

Investment-Scheine. Die I. dienen der Verschleierung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse.

Irrationalismus: philosophische Anschauungen, die das wissenschaftliche Denken für unfähig halten, die Gesetzmäßigkeiten, wesentlichen Eigenschaften und kausalen Zusammenhänge der objektiven Realität zu erkennen, und diese Aufgabe angeblich höheren Erkenntnisweisen, wie Intuition, Erleben usw., zuschreiben. Diese Erkenntnisfunktionen seien angeblich nicht allen Menschen zugänglich; die irrationalistischen Erkenntnistheorien haben einen aristokratischen Charakter, sie sind nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht, sondern auch ihrer sozialen Funktion nach reaktionär. In gewissem Grade waren alle vormarxistischen Weltanschauungen von Elementen des I. durchsetzt, weil sie annahmen, daß es Gebiete (Gott, Unsterblichkeit, Freiheit) gebe, die der erkennenden Vernunft prinzipiell nicht zugänglich seien, wie die

verschiedenen Richtungen des Idealismus, oder weil sie nicht imstande waren, die Erscheinungen der Gesellschaft rational zu erklären, wie der vormarxistische Materialismus. Aber erst in der spätbürgerlichen, besonders in der imperialistischen Philosophie und Ideologie wurde der I. zum bestimmenden Inhalt ganzer Weltanschauungen. Ausgeprägt irrationalistisch war die Ideologie des deutschen Faschismus. Auch in der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie ist der I. stark verbreitet; er wirkt vor allem in solchen Strömungen wie im Neuthomismus und im Existentialismus. Der I. ist eine typische Erscheinungsform des geistigen Verfalls im Imperialismus. Die Mißachtung und Abwertung des wissenschaftlichen Denkens durch den I. ist vor allem darauf gerichtet, die Erkenntnis der sozialen Entwicklungsgesetze zu erschweren und auf diese Weise dem gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt entgegenzuwirken.

J

Jugendweihe: gesellschaftliche Einrichtung in der DDR zur Unterstützung der politisch-ideologischen Erziehung der Jugend im 8. Schuljahr, an der alle Mädchen und Jungen der entsprechenden Altersstufe, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und der Weltanschauung ihrer Eltern, teilnehmen können. Die J. knüpft an eine wertvolle Tradition der deutschen Arbeiterbewegung an und entwickelt sie weiter. Im engeren Sinne ist die J. der feierliche Akt der Aufnahme junger Menschen

in die Reihen der bewußten sozialistischen Staatsbürger. Die Jugendlichen legen dabei vor der demokratischen Öffentlichkeit ein Gelöbnis ab, mit dem sie sich zu ihrem sozialistischen Vaterland bekennen und ihre Bereitschaft bekunden, aktiv für den Sieg des Sozialismus und den Frieden zu arbeiten und zu kämpfen. Der J. gehen vielseitige, lebensverbundene Jugendstunden voraus, in denen hervorragende Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, vor allem